

Ethnische Stereotype in Dynamik

Eine Fallstudie zur Auswirkung eines kurzfristigen Deutschlandaufenthaltes auf stereotype Vorstellungen russischer Studierender

1. Fragestellung

Ethnische Stereotype als feste Vorstellungen einer Gruppe von sich selbst (Auto-stereotype) und von anderen ethnischen Gruppen (Heterostereotype) werden wie andere soziale Informationen vom Individuum im Laufe der Sozialisation angeeignet. Während eines interkulturellen Kontaktes werden die vorhandenen Stereotype als Orientierungswissen aktualisiert, mit der wahrgenommenen Wirklichkeit ‚kollationiert‘ und je nach Ergebnis dieser Prüfung verfestigt oder verändert. Folglich bleibt die vorgeformte, ursprünglich feste Wissensstruktur nicht unbedingt immer dieselbe. Für diese Ansicht sprechen neuere Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen, die ein Stereotypenkonzept entwickeln, „welches sich weniger starr und unverändert darstellt, als dies bisher angenommen wurde“ (Konrad 2006: 2).

Daraus ließe sich folgern, dass der unmittelbare Kontakt mit Vertretern anderer Kulturen als ein universelles Rezept für Stereotypenabbau betrachtet werden kann. Was könnte denn für einen Fremdsprachenlerner überzeugender sein als ein Aufenthalt im Zielsprachenland, als die Möglichkeit, alles ‚mit eigenen Augen zu sehen‘ und selbst zu erleben? Tatsächlich scheint die Korrelation zwischen fremdkulturellen Selbsterfahrungen und stereotypen Vorstellungen nicht so eindeutig zu sein.

In der Fachliteratur kann man sogar Warnungen treffen, laut denen ein unmittelbarer interkultureller Kontakt unter bestimmten Bedingungen zu falschen Schlussfolgerungen anstoßen und zur Verfestigung inadäquater Vorstellungen führen kann. Unter solchen Bedingungen nennt man neben der mangelnden interkulturellen Kompetenz auch die *Kürze* des Auslandsaufenthaltes (Елизарова 2005, Резников 2007). So weist Elizarova darauf hin, dass die größte Gefahr der populären zweiwöchigen Schüler- und Studentenaustauschprogramme in Entstehung der sog. induktiven Stereotype besteht.

Induktive Stereotype entstehen auf Grund einer sehr begrenzten Erfahrung, oft auf Grund der Kommunikation mit einem oder einigen Vertretern anderer Kultur. Diese Art von Stereoty-

pen ist besonders gefährlich, weil sie auf eigener Erfahrung basiert und eine Illusion der Kenntnis anderer Kultur schafft. (Елизарова 2005: 162)¹

Diese und andere ähnliche Aussagen, die auf Risiken unmittelbarer interkultureller Kontakte hinweisen, sind theoretisch begründet und überzeugend, aber meistens nicht empirisch belegt. Unter den empirischen Untersuchungen von Stereotypen befassen sich nicht so viele direkt oder indirekt mit der Auswirkung eines Auslandsaufenthaltes auf Stereotypendynamik (Coleman 1998, Löschmann 1998, Sammon 1998, Erthelt-Vieth 2005). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen sich schlecht vergleichen und miteinander in Verbindung setzen, weil sich die Probandengruppen, die verwendeten Forschungsmethoden und die ganze Gestaltung der durchgeführten Studien stark voneinander unterscheiden. Dennoch ist es sinnvoll, sie als besonders relevante kurz vorzustellen.

So hat Löschmann in seiner Studie bei Germanistikstudenten der Kingstoner Universität nach einem bzw. zwei Semestern in Deutschland (also nach einem längeren Auslandsaufenthalt) „nur ganz geringfügige quantitative Verschiebungen bei den landläufigen Stereotypen gegenüber Deutschen“ festgestellt (Löschmann 1998: 24). Es gab auch „Fälle, wo die Stereotypenbildung sogar nach dem Deutschlandaufenthalt zugenommen hat“ (ebd.). Coleman weist auch auf die Verstärkung der Stereotype hin: „Stereotypes [...] may actually be reinforced by residence abroad, perhaps because learners select from their observations only what confirms their established views.“ (Coleman 1998: 194)

Sammon (1998) untersuchte Stereotype britischer und irischer Schüler und teilte die Befragten in vier Gruppen, von denen zwei einen Deutschlandaufenthalt aufwiesen. Die Dauer des Aufenthaltes spielte in seiner Studie anscheinend keine Rolle. Zwischen den Schülern, die nur einen Tag oder mehrere Jahre in Deutschland verbracht hatten, wurde nicht unterschieden. Stereotype der Schüler aus verschiedenen Gruppen (mit und ohne Deutschlandaufenthalt bzw. Deutschkenntnisse) wurden miteinander verglichen. Es gab also keine Befragung vor und nach dem Aufenthalt. Sammon stellt fest, dass das Deutschlandbild der Gruppe A (Schüler, die in Deutschland waren und Deutsch lernen oder gelernt haben) offensichtlich positiver ist als das der anderen Gruppen, und kommt zu der Schlussfolgerung, dass „ein Deutschlandaufenthalt [...] zu einer wesentlichen Korrektur (der Stereotype) führen kann“ (Sammon 1998: 106). Wenn man aber die Eigenschaftenslisten und die Antworten der Schüler aus verschiedenen Gruppen genauer betrachtet, sieht man, dass die Mehrzahl der Schüler aus Gruppen A und D (Schüler, die weder in Deutschland waren noch Deutsch lernen) den Deutschen dieselben positiven und neutralen Eigenschaften zuspricht. Der Prozentsatz in Gruppe A ist dabei zwar stets höher als in Gruppe D. So kann man die Ergebnisse der Studie auch anders interpretieren: ein Deutschlandaufenthalt führt zur Verstärkung positiver Stereotype.

¹ Hier und im Folgenden sind Zitate aus russischsprachigen Texten von mir übersetzt worden.

Ertelt-Vieth (2005) befasste sich mit dem Schüleraustausch und interviewte russische Schüler vor und nach ihrem kurzfristigen Deutschlandaufenthalt. Sie erforschte dabei nicht Stereotype, sondern Bilder, die die Schüler für sich und für andere entwerfen, und analysierte kulturelle Lakunen und Symbole, von denen einige ethnischen Stereotypen inhaltlich sehr nah stehen. Ihre Studie basiert auf qualitativen Methoden und gibt Aufschluss darüber, wie russische Schüler interkulturelle Erfahrungen verarbeiten und „Bilder vom Selbst und von ihrem deutschen Gegenüber“ (Ertelt-Vieth 2005: 300) verändern. Die Forscherin beschreibt verschiedene exemplarische Variationen dieses Wandels, geht aber auf die Stereotypendynamik als solche eher nicht ein.

Der dargestellte kurze Überblick von einigen relevanten Studien zeugt davon, dass die Frage nach der Auswirkung eines Auslandsaufenthaltes auf stereotype Vorstellungen der Fremdsprachenlerner immer noch offen ist. Die in diesem Forschungsbereich entdeckten Defizite haben die eigene empirische Untersuchung veranlasst.

2. Vorgang und Methodik

Mit dem Ziel, empirische Daten zur Dynamik der Stereotype während eines kurzfristigen Deutschlandaufenthaltes zu erheben, wurden auto- und heterostereotype Vorstellungen 28 russischer Studierender vor und nach ihrer Deutschlandreise untersucht. Den Kontext der Studie bildeten zwei DAAD-Studienreisen (2009 nach Kassel, 2010 nach Marburg). Die Aufenthalte dauerten jeweils 12 Tage.

Die Untersuchung ist eine Fallstudie, d.h. die Vorstellungen und Erfahrungen jedes Studenten wurden als ein Einzelfall verstanden und als solcher untersucht und analysiert. Die Daten wurden in zwei methodischen Schritten erhoben: vor und nach der Deutschlandreise. Dabei wurden die folgenden Forschungsmethoden verwendet:

vor der Reise

- freies assoziatives Experiment (mit schriftlicher Registrierung einer Reihe von Assoziationen zu den Reizwörtern *Deutschland, die Deutschen, Russland, die Russen* und *Sibirien*);
- schriftlicher Fragebogen mit 4 Fragen (*Warum möchten Sie nach Deutschland fahren? Was würden Sie dort gerne erfahren bzw. kennen lernen? Kennen Sie einige Deutsche persönlich? Wie gut kennen Sie sie?*);
- freie Beschreibung/Essay zum Thema *„Wie stelle ich mir Deutschland und die Deutschen vor? Was erwarte ich von der Reise?“*;

nach der Reise

- freie Beschreibung/Essay zum Thema *„Wie sehe ich Deutschland und die Deutschen jetzt?“*

- qualitatives, offenes, halbstandardisiertes Interview (Audioaufzeichnung mit anschließender Transkription).

Alle Aufgaben und Fragen wurden in der Muttersprache der Studierenden, also Russisch, formuliert und erfüllt bzw. beantwortet. Die Verwendung mehrerer qualitativer Forschungsmethoden, die z.T. eine doppelte Ausführung derselben Forschungsaufgaben bedeutete, ermöglichte eine ausreichende Datenerhebung und sicherte die Zuverlässigkeit und die Validität der Forschungsergebnisse.

Die erhobenen Daten wurden einer qualitativen Fallanalyse unterzogen. Der Verzicht auf eine quantitative Datenbearbeitung ist erstens durch die geringe Befragtenzahl, die nicht als repräsentativ gelten kann, bedingt. Zweitens eignen sich gerade qualitative Methoden besonders gut dazu, das Individuelle in die Erforschung der Stereotypendynamik einzubeziehen und die Komplexität der interkulturellen Veränderungsprozesse und der dabei wirkenden Faktoren zu berücksichtigen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Folgenden am Beispiel einer willkürlich ausgewählten Einzelfallstudie dargestellt.

3. Der Fall *Svetlana*: Ergebnisse der Fallanalyse

3.1 Vorbemerkungen

Im Interesse möglichst hoher Authentizität der Untersuchungsergebnisse war den Teilnehmern vor Beginn der Untersuchung Anonymität zugesichert worden. Deshalb sind alle Angaben der an diesem Fall beteiligten Studentin so behandelt, dass kein Rückschluss auf ihre Person möglich ist. Der Vorname ist verändert worden.

Die den Fall dokumentierenden Texte (darunter die Transkription des 27-minutenlangen Interviews) können aus Platzgründen nicht vollständig angeführt werden, was durch reichliche Zitierung teilweise kompensiert wird. Alle Zitate werden in der Originalsprache Russisch angeführt und ins Deutsche übersetzt. Die Besonderheiten der gesprochenen Sprache sind in den Zitaten aus dem Interview beibehalten. Die Falldokumentation kann allen Interessenten auf Aufforderung per E-Mail zugeschickt werden.

Svetlana ist 2009 mit anderen Studierenden nach Kassel gefahren. Auf dem Programm dieser Studienreise stand das Folgende: Kennenlernen der Universitäten Kassel und Marburg, Besuch der Lehrveranstaltungen, Materialiensammlung für die Abschlussarbeit in der Uni-Bibliothek, Kontaktaufnahme mit deutschen Professoren und Studierenden, Stadtbesichtigungen, Ausflüge. Die russischen Studierenden wurden in deutschen Familien untergebracht, die sich für die russische Sprache und Kultur interessierten (viele nahmen an einem Russisch-Sprachkurs teil) und sich bereit erklärten, die Jugendlichen kostenlos aufzunehmen. Bei den deutschen Gastfamilien kann man also hohe Motivation und Offenheit der russischen Kultur gegenüber vermuten.

3.2 Svetlanas Vorstellungen vor der Reise

Svetlana, 19 Jahre alt, russische Muttersprachlerin, wurde von einer alleinstehenden Mutter, einer Bankangestellten, großgezogen. Sie studierte Deutsch als Hauptfach und Englisch als Nebenfach an der der Transbaikalischen Staatlichen Humanitär-Pädagogischen Universität (Čita, Region Transbaikalien, Sibirien). Während der Deutschlandreise war sie im 5. Semester. In der Schule hat sie Englisch gelernt und hat erst an der Universität angefangen, Deutsch zu lernen. Vor der Reise kannte sie keine Deutschen außer einem Gastprofessor, der ihre Seminaregruppe vier Wochen lang unterrichtete.

Die bevorstehende Reise war Svetlanas erste Auslandsreise und daher *etwas beängstigend* (*немного страшно*) für sie. Mit dem Hinweis auf dieses Gefühl beginnt sie ihren Essay vor der Reise und erklärt ihre Angst so:

Это ведь совершенно иная культура, другой менталитет, и я боюсь, что возникнет непонимание. Учитывая то, что я учу язык только третий год, трудности в понимании точно возникнут.

Das ist doch eine ganz andere Kultur, eine andere Mentalität, und ich habe Angst, dass Missverständnisse auftreten werden. Im Hinblick darauf, dass ich die Sprache erst das dritte Jahr lerne, wird es bestimmt Verstehensschwierigkeiten geben.

Beängstigend wirken also drei Hauptfaktoren: fehlende Auslandserfahrungen, die Vorstellung von einer sehr großen Distanz zwischen der deutschen und der russischen Kultur und subjektiv als unzureichend eingeschätzte Sprachbeherrschung. Die größte Angst hat Svetlana vor möglichen durch diese Faktoren verursachten Kommunikationsstörungen.

Trotz der Anspannung und Angst erwartet Svetlana gute Eindrücke (*хороших впечатлений*) von der Reise, formuliert aber ihre positiven Hoffnungen sehr vorsichtig:

Говорят, Германия – очень красивая страна. Я думаю, что немцы должны быть достаточно доброжелательные и дружелюбные люди. В любом случае всегда интересно и полезно попробовать понять другую нацию, таким образом расширяется твой взгляд на мир.

Man sagt, Deutschland ist ein sehr schönes Land. Ich glaube, die Deutschen sollten wohlwollend und freundlich genug sein. Auf jeden Fall ist es immer interessant und nützlich, eine andere Nation verstehen zu versuchen, auf solche Weise erweitert sich deine Weltauffassung.

Hier zeigt Svetlana ihre offene Einstellung zu anderen Kulturen im Allgemeinen, darunter auch zur deutschen Kultur. Diese Kultur möchte sie nicht einfach kennenlernen, sie ist auf eine tiefere Auseinandersetzung mit der fremden Kultur eingestellt. Sie möchte versuchen, diese Kultur zu verstehen. Vor der Reise rechnet Svetlana zwar mit kommunikativen Schwierigkeiten, hofft aber auf eine Persönlichkeitsbereicherung durch die interkulturelle Kommunikation in Deutschland.

Ihr besonderes Interesse gilt der deutschen Architektur, Literatur (nämlich Goethe) und Sprache. *Goethe* erscheint unter den drei Symbolen Deutschlands (*Berlin, Goethe, Bier*), die der Studentin im assoziativen Experiment spontan eingefallen sind. Außerdem freut sie sich vor der Reise schon auf die bevorstehende Führung durch das Goethe-Haus (in Frankfurt a.M.). Während der Reise möchte Svetlana ihr *Deutsch verbessern* (*улучшить немецкий язык*).

Svetlanas Heterostereotyp von den Deutschen ist vorwiegend positiv. Neben dem *Wohllwollen* und der *Freundlichkeit* nennt sie auch *Pünktlichkeit*. Alle drei Eigenschaften enthalten positive Bewertung in ihrer affektiven Komponente. Die einzige negative Eigenschaft der Deutschen nach Svetlanas Vorstellungen ist *Geiz* (*скynость*). Diese Eigenschaft erwähnt sie dennoch erst nach der Reise, sie habe *früher von den Deutschen so gedacht*. Anscheinend spielte diese Eigenschaft vor der Reise keine bedeutende Rolle im Heterostereotyp der Studentin.

Was Svetlanas Autostereotyp angeht, so ist es vor der Reise auch positiv gefärbt. Im assoziativen Experiment weist die Studentin auf die *Freigebigkeit der russischen Seele* (*щедрость души*) und die *Standhaftigkeit der Sibirier* (*стойкие люди*) hin. Unaufgefordert greift sie auf das Autostereotyp nur noch implizit zurück, indem sie z. B. sagt, dass die Deutschen *eine andere Kultur und Mentalität haben*. Solche Äußerungen sind auf allgemeine Gegenüberstellung des Auto- und Heterostereotyps in Svetlanas Vorstellungen zurückzuführen.

So tritt Svetlana mit großer Unsicherheit, einer Mischung von Angst und Vorfreude und polarisierten Vorstellungen über das Eigene und das Fremde ihre erste Deutschlandreise an.

3.3 Svetlanas Vorstellungen nach der Reise

3.3.1 Bestätigte stereotype Vorstellungen: *freundlich, pünktlich, akkurat*

Die Beschreibung der Reiseindrücke beginnt Svetlana im Essay sowie im Interview mit dem Hinweis auf die besondere, fast rührende Freundlichkeit der deutschen Gastfamilie.

Семья была очень дружелюбная (я жила у пожилых людей), они относились ко мне, как к внучке. [...] И я до сих пор не могу забыть, как я каждый раз приходила домой вечером, и меня бабушка встречала с *такими* глазами. Она всегда говорила: «Как я рада, что ты пришла, что с тобой ничего не случилось» (смеется).

Die Familie war sehr freundlich (ich habe bei älteren Leuten gewohnt), sie haben mich wie ihre Enkelin behandelt. [...] Und bis heute kann ich nicht vergessen, wie ich jeden Abend nach Hause kam, und die Oma mich mit *solchen* Augen ansah. Sie sagte immer: „Ich bin so froh, dass du gekommen bist, dass dir nichts passiert ist“ (lacht).

Die Gastgeber sind gebildete und sehr engagierte Leute. Das Ehepaar empfängt oft Jugendliche aus verschiedenen Ländern im Rahmen ähnlicher Austauschprogramme in ihrem Haus. Über diese Familie berichtet Svetlana nur Positives. Die Gastgeber nennt sie nicht anders als *Oma* und *Opa* (*бабушка и дедушка*), was

im Russischen als Verwandtschaftsbezeichnung sowie eine liebevolle Bezeichnung einer beliebigen älteren Person gebraucht werden kann. Die sprachliche Kommunikation mit der Familie hat auch sehr gut funktioniert, es gab keine gravierenden Schwierigkeiten. Svetlana konnte sich mit ihnen von Anfang an *ganz normal unterhalten* (*вполне нормально разговаривать*), sie habe zwar *Fehler gemacht*, aber die deutschen Gastgeber hätten sie *korrigiert*, hätten *gesagt, wie es richtig sei*, hätten sie *verstanden*. Svetlanas Äußerungen zeugen davon, dass sie dank der Freundlichkeit der Gastgeber und dem guten Kontakt mit ihnen ihre ursprüngliche Angst und Hemmungen sehr schnell losgeworden ist und sich in der Gastfamilie erleichtert und sehr wohl gefühlt hat. Der gute Eindruck wurde auf die ganze Gesellschaft übertragen, somit wurde die Vorstellung von der Freundlichkeit der Deutschen bestätigt und sogar verstärkt (vgl. *sollten freundlich genug sein* davor und *sind sehr freundlich* danach).

Nachweise der deutschen Pünktlichkeit hat Svetlana auch in der Gastfamilie bekommen, indem sie an ihrem Alltag teilgenommen hat.

Да, пунктуальность. Для меня это было вообще самое тяжелое, потому что я должна была каждый день в 8 утра уже быть на завтраке. [...] Потому что была смена часовых поясов, и мы обычно до 3 часов ночи не могли спать. Потом ты засыпаешь, и соответственно просыпаешь обычное время (смеется). Но потом уже бабушка стала меня будить приходиться (смеется), чтобы я спускалась вовремя. Потому что если ты не придешь вовремя на завтрак, для тебя специально никто его делать не будет.

Ja, Pünktlichkeit. Das war im Allgemeinen das Schwerste für mich, weil ich jeden Tag um 8 Uhr schon beim Frühstück sein sollte. [...] Wegen des Jetlags konnten wir in der Nacht bis 3 Uhr nicht schlafen. Dann schläfst du ein und verschläfst entsprechend die übliche Zeit (lacht). Aber dann begann die Oma mich wecken zu kommen (lacht), damit ich rechtzeitig runterkam. Denn wenn du nicht rechtzeitig zum Frühstück kommst, wird es niemand extra für dich machen.

Der oben angeführte Auszug aus dem Interview war Svetlanas Antwort auf die Frage nach Mentalitätsunterschieden, für welche sie sich *besonders interessiert*. Hinsichtlich der Pünktlichkeit stellt die Studentin deutsche Verhaltensweisen russischen gegenüber. Unpünktlichkeit schreibt sie dabei nicht nur den Russen im Allgemeinen, sondern auch sich selber zu. Sie gesteht, dass es ihr schwer fiel, pünktlich zu sein, versucht sich zwar mit dem Hinweis auf Jetlag zu rechtfertigen. Interkulturelle Unterschiede im Bereich *Pünktlichkeit* unterstreicht sie auch mit dem Hinweis auf das andere Verhältnis zum Rechtzeitig- bzw. Spätkommen in Deutschland (Beispiel: das andere Szenario als in Russland bei der Verspätung zum Frühstück).

Das nächste Stereotyp, das man mit großer Wahrscheinlichkeit als bestätigt bezeichnen kann, ist der folgende – *die Deutschen sind akkurat*. Beweise dafür liefert wiederum der Alltag, z. B. die Tischsitten.

Сервировка стола отличается. Очень тонкие пластинки. У русских обычно, если режут что-то, то довольно-таки толстый слой делается, а у немцев нет. Тоненькие, ровные. Во всем наблюдается достаточная аккуратность.

Der Tisch wird anders gedeckt. Die Scheiben sind sehr dünn. Bei den Russen, wenn etwas geschnitten wird, macht man relativ dicke Scheiben, bei den Deutschen nicht. Ganz dünne, glatte (Scheiben). In Allem sieht man eine gewisse Akkuratesse.

Im Gegenteil dazu weist die Studentin nach der Reise ganz explizit darauf hin, dass die Russen *in vielen Sachen unakkurat (во многом неаккуратны)* sind. Diese autostereotype Vorstellung ist höchstwahrscheinlich auch nicht neu für Svetlana, das Stereotyp wurde aber durch den Umgang mit der deutschen (in diesem Bereich kontrastierenden) Realität eventuell verschärft.

3.3.2 Affektive Transformation *geizig – sparsam / freigebig – verschwenderisch*

Auf die Frage, ob sich ihre Vorstellungen von Deutschen nach der Reise geändert haben, antwortet die Studentin bejahend. Die größte Veränderung lässt sich bei der Vorstellung vom Geiz der Deutschen feststellen.

Я всегда считала, что немцы народ очень скупой. [...] А на самом деле, когда я жила в этой семье, я даже элемента скупости нигде не увидела. Это даже не скупость, это элементарная экономия. Я понимаю, люди живут так, чтобы было удобно жить. Они относятся к жизни, на мой взгляд, правильно. Не так расточительно, например, как русские люди. [...] Экономность не только денег, экономность даже пространства. Я была удивлена, когда я увидела, как дедушка для того чтобы выкинуть тетрапакет, он его сначала смял. Не смял, а разложил так, чтобы он не много места занимал, а плоский был. Он мне объяснил, так занимает меньше места в пакете мусорном. [...] Даже вода. Зачем тебе вода, когда ты просто чистишь зубы? Это не скупость, это нормальные разумные вещи.

Ich habe immer gemeint, dass die Deutschen ein sehr geiziges Volk sind. [...] In Wirklichkeit, als ich bei dieser Familie gewohnt habe, habe ich nicht einmal ein Element des Geizes irgendwo gesehen. Das ist kein Geiz, das ist elementare Sparsamkeit. Ich verstehe, die Menschen leben so, um bequem zu leben. Sie verhalten sich zum Leben richtig, meiner Meinung nach. Nicht so verschwenderisch wie z. B. die Russen. [...] Sparsamkeit nicht nur in Bezug aufs Geld, sondern auch in Bezug auf den Raum. Ich habe mich gewundert, als ich gesehen habe, wie der Opa, um eine Verpackung wegzuschmeißen, sie zuerst zerknittert hat. Nicht zerknittert, sondern so zusammengefaltet hat, dass sie nicht viel Platz einnimmt, ganz flach wird. Er hat mir erklärt, dass sie so weniger Platz im Müllsack nimmt. [...] Sogar Wasser. Wozu brauchst du Wasser, wenn du dir einfach die Zähne putzt?² Das ist kein Geiz, das sind normale, vernünftige Sachen.

Svetlana beobachtete die Verhaltensweisen, die sie früher als *geizig* hätte bezeichnen können. Nun wählt sie aber einen anderen Namen dafür, nämlich *Sparsamkeit*, die sie mit positiver Wertung verbindet. *Sparsamkeit* sei *elementar*, *normal* im Sinne *selbstverständlich* und *vernünftig*. Angemerkt sei, dass Svetlana auch einige Beispiele anführt, die das *Geiz*-Stereotyp eigentlich ganz hätten zerstören können: die Gastgeber hätten ihr immer Geld fürs Mittagessen oder Le-

² Gemeint ist laufendes Wasser während des Zähneputzens.

bensmittel mitgegeben, die Oma habe 50 Euro für eine schwangere Kommilitonin gespendet. Trotzdem werden die Deutschen von der Studentin weiterhin als sparsam bezeichnet. Das Konzept *Sparsamkeit* dominiert also in ihrem Heterostereotyp. Also kann man feststellen, dass die kognitive Komponente dieses Stereotyps unverändert geblieben ist (es geht ja im Prinzip um dieselbe Eigenschaft), und die affektive Komponente dagegen total verändert worden ist. Diese Veränderung kann man als affektive Transformation des Stereotyps bezeichnen.

Eine parallele affektive Metamorphose vollzieht sich im Autostereotyp. *Freigebigkeit* (*щедрость*) der Russen wird nun zu *Verschwendungssucht* (*расточительность*). Hier geht es auch um die gleiche kognitive Komponente des Stereotyps, die Veränderung der Wertung geht aber in die andere Richtung – von der positiven Beurteilung zur negativen. Unter den Gründen, warum die Situation in Russland nicht so gut ist, nennt Svetlana nach der Reise Verschwendungssucht als das bedeutendste Merkmal der russischen Mentalität, das jede Verbesserung im Lande stört (vgl. vor der Reise *Freigebigkeit der Seele* als zentraler Begriff in Svetlanas Autostereotyp):

Во-первых, это расточительность. Щедрость – это, может быть и хорошо, но для нас самих это не очень хорошо.

In erster Linie ist es Verschwendungssucht. Freigebigkeit ist vielleicht auch gut, aber für uns selber ist es nicht so gut.

Die gleiche Eigenschaft wird nach der Reise anders gesehen und anders beurteilt.

3.3.3 Neu gebildete Vorstellungen

Svetlanas Beobachtungen und Interpretationen führten zur Entstehung neuer Vorstellungen, die sie in ihr Deutschlandbild eingebaut hat. Eines der bedeutendsten neuen Konzepte „*удобно для жизни / bequem fürs Leben*“ bezieht sich auf die Lebensweise und sogar die Lebensauffassung der Deutschen. Es wird sehr positiv konnotiert. Das Wort *bequem* tritt im Interview nach der Reise in vielen verschiedenen Kontexten auf, besonders häufig in Beschreibungen des universitären Alltags (unten sind nur einige Beispiele dafür).

Мне кажется, что основное отличие наших стран заключается в отношении к жизни. Немцы делают все так, чтобы было удобно жить. [...] Она (система образования в Германии) удобнее для жизни. [...]

Es scheint mir, dass der Hauptunterschied zwischen unseren Ländern im Verhältnis zum Leben liegt. Die Deutschen machen alles so, dass es bequem ist zu leben. [...] Es (das Ausbildungssystem in Deutschland) ist bequemer fürs Leben.

Ein weiteres neues Urteil lautet: „*У немцев личное пространство шире, чем у русских / Der Privatraum der Deutschen ist größer als bei den Russen*“. Damit meint Svetlana vor allem einen geringeren Körperkontakt und eine größere Distanz zwischen Gesprächspartnern in Deutschland. Die Russen können *einander*

umarmen, auch wenn sie nur Bekannte sind, sie treten aufeinander beim Begrüßen näher zu. Diesen Unterschied führt die Studentin auch auf die andere Mentalität der Deutschen zurück und verarbeitet ihn nicht nur kognitiv, sondern auch affektiv, indem sie den angeblich größeren Privatraum positiver bewertet und ihn dem in Russland üblichen überordnet.

И еще я заметила, что немцы никогда не пускают в свою спальную комнату. Они считают, это тоже личное пространство. И меня этот факт привлекает, потому что я это тоже не люблю. Я думаю, это факт того, что немцы не пускают в свою личную жизнь вообще посторонних людей. На мой взгляд, это правильно, я тоже это не очень люблю.

Ich habe auch bemerkt, dass die Deutschen nie jemanden in ihr Schlafzimmer reinlassen. Sie halten es auch für ihren Privatraum. Das zieht mich an, denn ich mag sowas auch nicht. Ich glaube, das ist ein Beleg dafür, dass die Deutschen überhaupt keine Fremden in ihr privates Leben reinlassen. Das finde ich richtig, das mag ich auch nicht besonders.

Unter den neu gebildeten Vorstellungen lassen sich außer den genannten auch relativ viele soziale Differenzierungen feststellen. Den generalisierenden Aussagen nach dem Motto *die Deutschen sind so/machen das* kommen andere Formulierungen hinzu: *deutsche Jungen/Mädchen/Studenten/Behinderte sind soundso*.

Мальчики ухоженнее в Германии, чем девочки. [...] Немецкие студенты учатся не под кнутом, как это в России принято. Там люди учатся потому, что им это нужно. [...] Если посмотреть в глаза наших инвалидов, там какая-то трагедия, а в глазах инвалидов в Германии – нормальный взгляд здорового человека, морально здорового человека, они чувствуют себя нормальными, полноценными гражданами.

Jungen sind in Deutschland gepflegter als Mädchen. [...] Deutsche Studierende lernen ohne Peitsche, wie es in Russland üblich ist. Dort lernen die Leute, weil sie das brauchen. [...] Wenn man unseren Behinderten in die Augen guckt, sieht man eine Tragödie dort, und in Deutschland haben Behinderte einen normalen Blick eines gesunden Menschen, eines moralisch gesunden Menschen, sie fühlen sich als normale, vollwertige Bürger.

Solche Urteile sind zwar auch Generalisierungen, beziehen sich aber auf verschiedene soziale Gruppen und machen das gesamte Heterostereotyp etwas differenzierter. Im Allgemeinen wird es durch neue Urteile facettenreicher. Die meisten neu gebildeten Vorstellungen sind positiv gefärbt.

3.4 Fallbezogene Zusammenfassung

Die Konfrontierung von *davor* und *danach* hat folgende Aufschlüsse über die Dynamik von Svetlanas Hetero- und Autostereotypen gegeben:

- 1) Die bereits vor der Reise vorhandenen Stereotype haben sich als konstante und stabile Strukturen erwiesen. Ihre kognitive Komponente ist unverändert geblieben.
- 2) Der Deutschlandaufenthalt hat bei Svetlana die Entstehung neuer Urteile bewirkt. Viele dieser Urteile beziehen sich auf verschiedene soziale Gruppen der

deutschen Gesellschaft, somit ist das gesamte Deutschlandbild etwas differenzierter geworden.

3) Gravierende Veränderungen finden in der affektiven Komponente des Stereotypensystems statt. Das gesamte Heterostereotyp hat stark an positiver Bewertung zugenommen. Das Autostereotyp weist dagegen ausgeprägte affektiv-negative Dynamik auf.

Die Polarisierung des Eigen- und Fremdbildes, die bei Svetlana bereits vor der Reise festgestellt wurde, hat sich nach dem Aufenthalt verstärkt. Die Veränderungen im Heterostereotyp führen bei einem polarisierten Stereotypensystem notwendigerweise zu Veränderungen im Autostereotyp, wobei die Vorstellungen von den betreffenden Nationen noch weiter auseinanderrücken. Dieses Beispiel der Konstruierung von ethnischen Stereotypen ist noch ein Beleg für die These, dass Auto- und Heterostereotype ein ganzheitliches Vorstellungssystem bilden und in einer Wechselbeziehung und Interdependenz gebildet werden (Солдатова 1988, Арутюнян et al. 1999).

Je besser die Deutschen in Svetlanas Vorstellungen werden, desto schlechter werden die Russen. Das wird zu einer starken psychischen Belastung nach der Rückkehr. Das normale Funktionieren des Autostereotyps wird gestört. Gewöhnlich ist das ethnische Autostereotyp positiv, was durch seine wichtigsten Funktionen bedingt ist. Zu diesen Funktionen gehören vor allem Schutz vor Angst und Selbstkritik, Stabilisierung des Selbstwertgefühls, Aufwertung der Eigengruppe gegenüber einer Fremdgruppe (vgl. Güttler 2003). Der Deutschlandaufenthalt hat bei Svetlana genau das Gegenteil bewirkt.

Когда мы прилетели [...], слезы на глаза наворачивались, так за страну обидно (смеется). [...] Мой взгляд на Родину немного изменился. Русские всегда гордятся своей страной. И вот теперь я думаю: чем мы гордимся? Своей историей? Тем, что когда-то наши деды за страну погибли? И что мы имеем сейчас? Как живем мы, и как живут люди в Германии?

Als wir angekommen waren [...], traten mir Tränen in die Augen, so leid tat mir das Land. [...] Meine Ansicht über meine Heimat hat sich etwas geändert. Die Russen sind immer stolz auf ihr Land. Und jetzt denke ich: worauf sind wir stolz? Auf unsere Geschichte? Darauf, dass unsere Großväter ehemals fürs Land gefallen sind? Und was haben wir jetzt? Wie leben wir, und wie leben die Menschen in Deutschland?

Die Verarbeitung der erlebten Transformation wird zu einer großen kognitiven sowie emotionalen Herausforderung. Um damit zurechtzukommen, benutzt Svetlana hauptsächlich zwei Strategien: Festhalten an der positiven ethnischen Identität, das Schutz und Rechtfertigung bringt, und Handlungsorientierung (im Sinne etwas für Verbesserung tun):

Я вообще патриот. [...] Какой бы хорошей страна не была, но у меня есть свой дом (смеется). Я лучше для своей страны буду трудиться (смеется). [...] Многое наблюдаешь и понимаешь, что, наверное, нужно тоже менять свой характер, свои привычки. Я, например, теперь дома тоже воду выключаю всегда (смеется).

Ich bin zwar Patriotin. [...] Wie gut das Land (Deutschland) auch sein mag, habe ich mein eigenes Haus (lacht). Ich werde lieber für mein eigenes Land arbeiten (lacht). [...] Man beobachtet viel und versteht, dass man vielleicht auch den eigenen Charakter, seine Gewohnheiten verändern muss. Ich drehe jetzt z. B. den Wasserhahn zu Hause auch immer zu (lacht).

Subjektiv empfindet Svetlana die erlebten Vorstellungsveränderungen als bedeutende. Ihre interkulturellen Erfahrungen sind wertvoll für sie. Der Deutschlandaufenthalt habe ihr *sehr viel beim Erlernen der Sprache geholfen, sie fühle sich viel sicherer*. Der Umgang mit den deutschen Muttersprachlern war *eine unschätzbare Erfahrung (бесценный опыт)* für sie. Die Reise hält Svetlana für *gelingen, interessant und nützlich*.

4. Fazit

Die exemplarisch dargestellte fallbezogene Analyse hat ergeben, dass selbst ein kurzfristiger Auslandsaufenthalt das Stereotypensystem stark beeinflussen kann: ‚alte‘ Stereotype können nicht nur bestätigt, sondern auch verstärkt werden, die affektive Komponente des Stereotyps kann sich gravierend (bis ins Gegenteil) verändern, das gesamte Bild kann durch neue Vorstellungen erweitert werden. Der Auslandsaufenthalt wirkt sich nicht nur auf das Heterostereotyp, sondern auch auf das Autostereotyp aus.

Natürlich kann die Frage nach der Auswirkung des Auslandsaufenthaltes auf das System ethnischer Stereotype mit einer Fallstudie nicht beantwortet werden. Selbst die bevorstehende fallübergreifende Analyse des gesamten Korpus kann eventuell nur einige Tendenzen für eine konkrete Konstellation bestimmen. Das umfangreiche Datenmaterial ermöglicht auch weitere Analysen (z. B. der Verwendung von Stereotypen als Deutungsmuster in der interkulturellen Kommunikation, der Abhängigkeit interkultureller Erfahrungen in einem kurzen Aufenthalt von der Unterkunftsart *Gastfamilie vs. Jugendherberge* und somit von der Distanz und Intensität des Kontaktes mit Muttersprachlern).

Sicherlich bedarf es weiterer qualitativer und quantitativer Untersuchungen unterschiedlicher Lernergruppen und Faktoren, die die Stereotypenbildung beeinflussen (Einsatz interkultureller Unterrichtstechnologien, Dauer des Aufenthaltes, Alter, Einstellung, Sprachbeherrschung u.a.). Offen bleibt die Frage nach der Langzeitwirkung des Auslandsaufenthaltes und, was besonders wichtig ist, nach den Wegen einer besseren Vorbereitung der Lerner darauf.

Literatur

- Coleman, James A. (1998): Language Learning and Study Abroad: the European Perspective, in: *Frontiers: the Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, 4, 1998; 167-203.
- Ertelt-Vieth, Astrid (2005): *Interkulturelle Kommunikation und kultureller Wandel. Eine empirische Studie zum russisch-deutschen Schüleraustausch*. Tübingen.
- Güttler, Peter O. (2003): *Sozialpsychologie: Soziale Einstellungen, Vorurteile, Einstellungsänderungen*. 4., durchges., unwesentlich erweitert. Auflage. München / Wien.
- Konrad, Jochen (2006): *Stereotype in Dynamik. Zur kulturwissenschaftlichen Verortung eines theoretischen Konzepts*. Tönning.
- Löschmann, Martin: Stereotype, Stereotype und kein Ende (1998). In: Löschmann, Martin / Stroinska, Magda (Hrsg.) (1998): *Stereotype im Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt a.M. 7-34.
- Sammon, Geoff (1998): Stereotype im Deutschlandbild britischer und irischer Schüler und Schülerinnen. In: Löschmann, Martin / Stroinska, Magda (Hrsg.) (1998): *Stereotype im Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt a.M. 73-107.
- Аругюнян, Юрий В. / Дробижева, Леокадия М. / Сусоколов, Александр А. (1999): *Этносоциология: Учебное пособие для вузов*. Москва.
- Елизарова, Галина В. (2005): *Культура и обучение иностранным языкам*. Санкт-Петербург.
- Резников, Евгений Н. (2007): *Психология этнического общения*. Москва.
- Солдатова, Галина У. (1988): Межэтническое общение: когнитивная структура этнического самосознания // *Познание и общение*. Москва. 111-125.